



Jugendgemeinderätin Amely Krafft freut sich über die vielen Sachgeschenke, die für die Aktion Wunschbaum gespendet wurden. 66 kleine Träume hatten Kinder aus mittellosen Familien über die Caritas eingereicht. Der Dauerbrenner auf den Wunschlisten: Fahrräder. Bild: Hechler

Kleine Träume erfüllt

Der Jugendgemeinderat zieht nach der Aktion Wunschbaum zufrieden Bilanz

3500 Euro und zahlreiche Sachgeschenke spendeten Leute bei der Aktion Wunschbaum des Jugendgemeinderats. Damit lassen sich fast alle 66 Wünsche des Projekts erfüllen.

BENJAMIN HECHLER

Tübingen. Spendenwillige haben ihre Keller für die Aktion Wunschbaum entrümpelt: Jetzt stehen 18 Fahrräder im Sozialamt. Der Jugendgemeinderat organisierte in der vergangenen Aktionswoche gegen Armut und Ausgrenzung die Aktion Wunschbaum. 66 Träume von Kindern aus armen Familien sollten erfüllt werden. 40 der Träume können mit den Spenden umgesetzt werden, so rege war die Beteiligung. Amely Krafft ist die Vorsitzende des Tübinger Jugendgemeinderats und hat das Projekt initiiert. Was nicht als Sachspende kam, soll nun von gespendetem Geld gekauft werden.

Kraffts Telefon klingelte während der Aktionswoche laufend. Etwa zehn Leute riefen jeden Tag an, dazu kamen noch E-Mails mit Hilfsangeboten für die Kinder. „Das Bewusstsein ist da, dass es in unserer Gesellschaft nicht allen gut geht“, sagt Krafft. Sie war überrascht von der großen Anteilnahme der Leute. Nicht nur in der Stadt selbst kam der Wunschbaum gut an: So kamen etwa aus Rem-

mingsheim Leute eigens nach Tübingen, um ihre Sachspende abzugeben. „Die meisten Spender haben gesagt, dass es ein gutes Gefühl sei, wenn sie mit ihren gebrauchten Dingen noch jemandem etwas Gutes tun können“, sagt Krafft.

3500 Euro
Geldspenden

Neben den Sachspenden, die allesamt in recht gutem Zustand sind, kamen auch etwas mehr als 1000 Euro auf das Spendenkonto. Die Geldspenden der Privatpersonen will die Reinhold-Beitlich-Stiftung des Tübinger Chemiekonzerns CHT um 2500 Euro aufstocken. Die Stiftung hat sich der Förderung von Kindern und Jugendlichen verschrieben. Mit dem Geld soll den

211 Euro im Monat müssen reichen

Mehr als 2,6 Millionen Kinder leben in Deutschland in Armut, errechnete der Kinderschutzbund. Die Zahl steige stark an, habe sich in den vergangenen fünf Jahren gar verdoppelt. Besonders Kinder unter sieben Jahren sollen am heftigsten betroffen sein. Im Landkreis Tübingen waren vergangenes

Kindern geholfen werden, „die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen“, sagt Hubert Bosch, Vorstandsmittglied der Stiftung.

Frieder Roggenstein, Mitglied des Jugendgemeinderats, kümmerte sich um die 18 Fahrräder und behob kleine Mängel, damit die künftigen Besitzer losfahren können, sobald sie ihre Geschenke abholen. Von den 18 Rädern hatte niemand keines mehr Luft in den Reifen.

Hinter den Rädern im Sozialamt steht ein auseinandergelagertes Bett in der Ecke. Zwei Matratzen lehnen daneben. Auf das zweite Bett wartet der Jugendgemeinderat noch, es soll bis Freitag kommen. Während es für die meisten selbstverständlich ist, dass der Sohn oder die Tochter ein neues Bett bekommt, wenn das alte zu klein ist, reicht bei mittellosen Familien auch für solche Anschaffungen das Geld nicht. Zwei Kinder hatten sich bei der Ak-

tion Wunschbaum ein Bett gewünscht, eine davon ist die Tochter von Silke Jahn (Name geändert).

Kein Geld für
ein neues Bett

Jahn hat kein Geld, um ihrer siebenjährigen Tochter ein neues Bett zu kaufen. Der Kampf mit den alltäglichen Ausgaben sei schon groß genug, berichtet sie. Es muss genug zum Essen da sein, und das Geld soll am Monatsende für die neue Busfahrkarte in die Schule reichen. „Wir sind nicht anspruchsvoll“, betont die Mutter von vier Kindern. Aber für „typische Mädchenträume“ wie die ihrer Tochter langt auch die staatliche Beihilfe nicht, sagt die Niedriglöhnerin.

„Ich fand es toll, dass die Leute gespendet haben, obwohl wir nicht ausgeschlachtet haben, wie schlecht es manchen Familien geht“, sagt Amely Krafft. Die hohe Bereitschaft der Leute begeisterte sie so sehr, dass sie nun überlegt, eine ähnliche Aktion gemeinsam mit dem Reutlinger Jugendgemeinderat auf die Beine zu stellen.

Drei Geschwister wünschten sich eine Reise nach Neapel, da dort ein Teil der Familie lebt. Nur kann man drei Kinder nicht alleine in einen Zug nach Italien setzen. „Das ist wirklich der schwierigste Wunsch“, sagt Amely Krafft.